

Eltern-Kind-Initiative Maxi e.V.

Pädagogische Konzeption

Stand Februar 2021



Maxi e.V.
Luisenstraße 24
80333 München

Inhalt

1	Über uns	3
1.1	Die Geschichte unserer Initiative	3
1.2	Unser Standort und unsere Räumlichkeiten	3
1.3	Unser pädagogisches Leitbild	3
1.4	Unser spezielles Profil	4
2	Organisation und Strukturelles	4
2.1	Zielgruppe	4
2.2	Öffnungszeiten	4
2.3	Kosten	5
2.4	Verpflegung	5
2.5	Gruppengröße und Personal	5
2.6	Fortbildung der Fachkräfte	5
2.7	Qualitätssicherung	6
2.8	Aufgaben und Rolle der Eltern in der Elterninitiative	6
2.9	Beschwerdemanagement	7
2.10	Kinderschutz gemäß §8a SGB VIII	8
2.11	Zusammenarbeit der Eltern mit den pädagogischen Fachkräften über Beobachtungen und Dokumentationen	8
2.12	Kooperation und Vernetzung mit anderen Stellen	10
3	Pädagogik	11
3.1	Pädagogische Grundsätze	11
3.2	Partizipation	11
3.3	Eingewöhnung	12
3.4	Tagesablauf	13
3.5	Pädagogische Schwerpunkte	13
3.5.1	Entwicklung sozialer Kompetenzen	13
3.5.2	Freispiel	14
3.5.3	Förderung des Umgebungsbewusstseins	14
3.5.4	Entwicklung kognitiver Kompetenzen	15
3.5.5	Sprachliche Bildung und Entwicklung kommunikativer Kompetenzen	15
3.5.6	Förderung der Motorik	16
3.5.7	Förderung der Kreativität	16
3.5.8	Übungen des täglichen Lebens nach Maria Montessori	17
3.5.9	Sauberkeitserziehung und Körperhygiene	17
3.5.10	Gender und Entwicklung der Geschlechtsidentität	18
3.5.11	Interkulturelle Bildung	18
3.5.12	Integrative Arbeit/Inklusion	19

1 Über uns

1.1 Die Geschichte unserer Initiative

Die Eltern-Kind-Initiative Maxi e.V. entstand aus einer Gruppe von 11 Müttern aus der Maxvorstadt und aus Schwabing, die sich im Eltern-Kind-Zentrum Schwabing/Maxvorstadt e.V. zusammenfand. Bei der Suche nach einer Betreuung für ihre Kinder stießen sie dabei auf das Projekt Luisen-/Ecke Gabelsbergerstraße, in dem ein Altenservicezentrum und eine Kindertagesstätte geschaffen werden sollte. Die Mütter schlossen sich zum Verein Maxi e.V. zusammen und vereinbarten mit dem Sozialreferat der Stadt München, die neu gebauten Räumlichkeiten nach der Fertigstellung anzumieten. Im Januar 2009 musste die Betreuung zunächst in der Pfarrei Sankt Bonifaz mit fünf Kindern starten, bevor ab März 2009 unsere Maxi-Räume bezogen werden konnten.

1.2 Unser Standort und unsere Räumlichkeiten

Die Krippe befindet sich in der Luisenstraße 24 an der Ecke zur Gabelsbergerstraße und liegt damit im Zentrum der Maxvorstadt. Der Standort ist mit öffentlichen Verkehrsmitteln sehr gut zu erreichen. Die Größe der Einrichtung beträgt 160 Quadratmeter und wurde den baulichen Anforderungen an eine Kinderkrippe entsprechend errichtet. Die sehr hellen Räume, die von den Eltern und Pädagogen gemeinsam liebevoll und individuell gestaltet wurden, bieten in ihrer Aufteilung Klarheit und Struktur, vermitteln außerdem durch ihre Ausstattung Geborgenheit und bieten Rückzugsmöglichkeiten. Jede der beiden Kinderkrippengruppen (Raketenkinder und Sonnenkinder) verfügt über einen eigenen hellen und geräumigen Gruppenraum. Beide Räume grenzen direkt an den eigenen abgezaunten Garten. Auch ein weitläufiger Flur steht den Kindern als Freispielfläche zur Verfügung. Zusätzlich umfassen die Maxi-Räumlichkeiten einen separaten Schlafräum, eine Garderobe sowie einen großen Waschräum mit Wickelkommode, Kindertoiletten und Dusche. Der eigene Gartenanteil ist nur durch ein Gartentor von der Freifläche des Altenservicezentrums getrennt und gehört damit – wie von planerischer Seite auch explizit vorgesehen - zu einem zentralen und niedrigschwelligen Begegnungsraum zwischen Alt und Jung.

1.3 Unser pädagogisches Leitbild

Wir verstehen das Kind als aktiv und kompetent und bieten den Kindern deshalb Freiräume, Zeit zum Ausprobieren, Erkunden, Experimentieren - ohne ständiges Eingreifen und Vorgaben von Erwachsenen.

Wir lassen den Kindern außerdem Zeit zum eigenständigen Reagieren. Interaktionen unter den Kindern werden so zugelassen und auch zum Aushalten von Langeweile kommt es. Um Sicherheit zu geben, bieten wir feste Abläufe und Rituale, achten auf verständliche Regeln und Konsequenzen, die den Bedürfnissen der einzelnen Kinder angepasst werden.

Ideen der Kinder greifen wir auf, wir vermeiden es, den Kindern nur unsere Ideen und Vorstellungen anzubieten.

1.4 Unser spezielles Profil

In unserer Krippe herrscht eine familiäre Atmosphäre durch eine enge Zusammenarbeit und häufigen Austausch zwischen Team und Eltern. Die gegenseitige Anerkennung und das Vertrauen werden gestärkt durch Tür- und Angelgespräche am Morgen und am Nachmittag, durch regelmäßige Elterngespräche und durch frühzeitiges Ansprechen von Schwierigkeiten bzw. Problemen. Um diese positive Atmosphäre beizubehalten, achten wir sehr auf eine Klarheit in der Organisation der Einrichtung, der Vorstandsarbeit und den Elterndiensten. Dadurch, dass die Räumlichkeiten für eine Kindertagesstätte geplant wurden, sind unsere Gruppenräume sehr hell und haben beide einen direkten Zugang zur Außenspielfläche. Außerdem findet eine regelmäßige Zusammenarbeit mit dem Alten- und Servicezentrum Maxvorstadt statt, das über den Hof begehbar ist.

2 Organisation und Strukturelles

2.1 Zielgruppe

Die Eltern-Kind-Initiative Maxi e.V. betreut Kinder im Alter von 10 Monaten bis 3 Jahren. Die Betreuung der insgesamt 20 Kinder findet im Rahmen von zwei Gruppen (Raketen- und Sonnenkinder) statt. Altersgemäße Angebote können zusätzlich während der Freispielzeit in gruppenübergreifender, offener Struktur in unterschiedlichen Räumen oder im eigenen Garten stattfinden.

2.2 Öffnungszeiten

Die Krippe ist von Montag bis Donnerstag von 7:30 Uhr bis 17:00 Uhr und Freitag von 7:30 Uhr bis 16:15 Uhr geöffnet. Es werden die nach dem Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz gestaffelten Buchungszeiten ab 3 Stunden angeboten. Es gibt drei Abholzeiträume, die in Abhängigkeit der gewählten Buchungszeiten stehen: 12:00 – 12:30 Uhr, 14:00 – 15:00 Uhr, 15:30 – 17:00 Uhr und am Freitag von 15:30 – 16:15 Uhr. Die Krippe hat ca. 25 Schließtage pro Jahr, dazu kommen noch die gesetzlichen Feiertage. Die festen Schließzeiten liegen an zwei Wochen in der Weihnachtszeit entsprechend der Schulferien und an drei Wochen Ende August, Anfang September. Außerdem bleibt die Krippe an Brückentagen in der Regel geschlossen. Zusätzlich finden im Krippenjahr zwei Teamtag und ein Betriebsausflug statt; an diesen Tagen ist die Einrichtung geschlossen. Die Öffnung an Brückentagen und ggfs. weitere Schließtage werden jährlich neu im Rahmen der Elternversammlung zu Beginn des neuen Kindergartenjahres in Absprache mit den Fachkräften beschlossen.

2.3 Kosten

Die Kosten der Betreuung sind in der aktuellen Gebührenordnung geregelt. Dabei sind die Kosten für Betreuung und Verpflegung separat aufgelistet.

2.4 Verpflegung

In der Krippe gibt es feste Essenszeiten für das gemeinsame Frühstück, das Mittagessen und die nachmittägliche Brotzeit. Alle Kinder und Mitarbeiter sitzen gemeinsam am Tisch. Rituale, wie einen „Guten Appetit“ wünschen, ein gemeinsamer Beginn, das Einhalten der Tischregeln und eine ruhige Grundhaltung beim Essen sind uns wichtig. Zum Frühstück gibt es belegte Brote, Brezen oder Müsli mit Joghurt. Als Zwischenmahlzeit am Vormittag wird Obst gereicht und um 15:00 Uhr gibt es Brotzeit. Wir achten auf eine ausgewogene, kindgerechte Ernährung aus wertvollen Zutaten. Der wöchentliche Speiseplan für das Mittagessen wird ausgehängt. Am Nachmittag gibt es Obst, und Brote. Zum Frühstück, als auch am Nachmittag wird den Kindern Wurst angeboten, das Mittagessen hingegen ist rein vegetarisch. Zum Trinken gibt es überwiegend Wasser und ungesüßten Tee. Besonderheiten bei Kindern mit Allergien und Unverträglichkeiten werden besprochen und berücksichtigt. Unsere Jüngsten erhalten ihr Fläschchen in Absprache mit den Eltern. Die Einführung der festen Nahrung bei Babys findet in engem Kontakt zu den Eltern statt. Um den Übergang zu unserem Essen zu erleichtern, können die Eltern gerne Breikost im Glas mitbringen.

An Geburtstagen und Festen gibt es Kuchen oder Brezeln und Würstchen, die von den Eltern mitgebracht werden.

2.5 Gruppengröße und Personal

In unserer Krippe werden insgesamt 20 Kinder in zwei Zehnergruppen betreut. Pro Gruppe sind jeweils drei Erwachsene aus dem Team tätig. Unser Team besteht aus vier Fachkräften und zwei Ergänzungskräften, die von einem/einer FSJlerIn unterstützt werden. Zu unserem Team gehören derzeit zwei SozialpädagogInnen, eine Pädagogin, eine Erzieherin und zwei Kinderpflegerinnen.

Da wir viel Wert auf einen guten Betreuungsschlüssel legen, arbeiten wir in Krankheits- oder Urlaubsfällen mit festen Aushilfen, um die Kontinuität in der Betreuung sicherzustellen.

2.6 Fortbildung der Fachkräfte

Die Fachkräfte nehmen regelmäßig aus eigener Initiative heraus an Fortbildungen teil. Zusätzlich besteht sechsmal im Jahr die Möglichkeit zur Teamsupervision. Eine vertrauensvolle und gegenseitig unterstützende Teamarbeit ist uns wichtig, um die Arbeit mit den Eltern und Kindern so optimal wie möglich zu gestalten. Wir legen einen großen Wert auf unsere wöchentlichen Teamsitzungen, um einen guten Erfahrungs- und Informationsaustausch zu gewährleisten. Etwaige Probleme innerhalb des Teams werden

angesprochen und gemeinsam bearbeitet. Regelmäßige Personalgespräche sichern zusätzlich die Qualität der Betreuung.

2.7 Qualitätssicherung

Die Sicherung, Überprüfung und Darstellung unserer pädagogischen Arbeit nimmt in unserer Kinderkrippe einen hohen Stellenwert ein. So ist das QM- Handbuch ein wichtiger Teil davon, in welchem Konzeption, Stellenbeschreibungen, Checklisten, Ämterbeschreibungen und Formulare Inhalte sind.

Die Zufriedenheit der Kinder in unserer Einrichtung ist ebenfalls ein wichtiger Teil und wird über das Beschwerdemanagement gesichert.

Auch werden durch Elternabende, Elternversammlungen, Elterngespräche, Bastelveranstaltungen, Feste und Elternämter die Eltern intensiv eingebunden. Die Qualität unserer pädagogischen Arbeit wird durch regelmäßige Fort- und Weiterbildungen, Erste-Hilfe-Kurse, Teamsitzungen, Team-Vorstands-Treffen, Teilnahme an der pädagogischen Qualitätsbegleitung, Supervisionen, Vernetzungstreffen, Dokumentationen anhand von Elterngesprächen und dem Führen der Portfolio-Ordner sowie der regelmäßigen Überarbeitung der Konzeption gewährleistet.

2.8 Aufgaben und Rolle der Eltern in der Elterninitiative

Als Eltern-Kind-Initiative kann die Krippe ohne Engagement der Eltern nicht funktionieren. So müssen sich alle Eltern aktiv an der Krippenarbeit beteiligen und folgende Aufgaben übernehmen:

- Waschen der Krippenwäsche nach regelmäßigem Turnus (Waschmaschine und Trockner sind in der Krippe vorhanden)
- Waschen der Bettwäsche des Kindes nach Bedarf
- Teilnahme an Elternversammlungen (ca. 6 pro Jahr)
- Übernahme von Elterndiensten in der Krippe im Krankheitsfall von Fachkräften

Alle Eltern übernehmen darüber hinaus ein Elternamt, wie z.B. Organisation von Festen, Betreuung der Warteliste oder Erledigung von Einkäufen. Wichtig ist die gewissenhafte und selbständige Erledigung jedes Elternamtes, wofür mit einem ungefähren Zeitaufwand von fünf bis acht Stunden pro Monat im Mittel zu rechnen ist.

Auch die Bereitschaft zur Übernahme eines Vorstandsamtes ist gefordert. Der Vorstand wird in der Mitgliederversammlung gewählt und besteht aus einem Finanz-, einem Organisations- und einem Personalvorstand. Wichtige Entscheidungen des Vorstandes werden mit den Eltern im Rahmen einer Elternversammlung getroffen.

2.9 Beschwerdemanagement

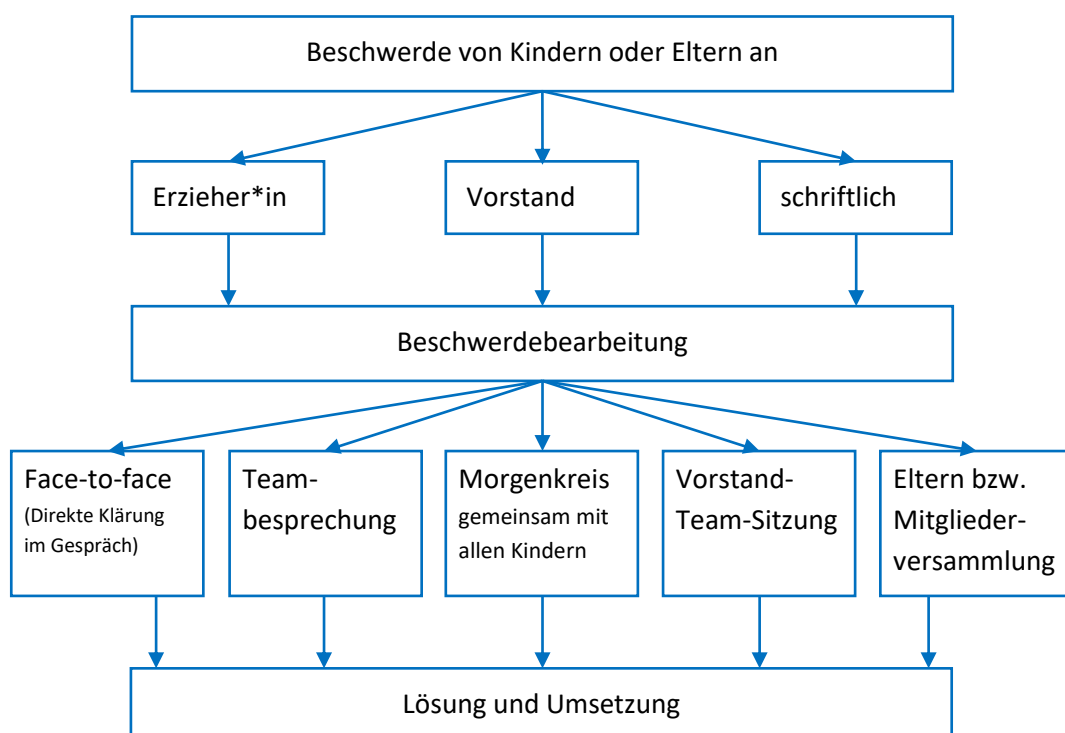
Das Beschwerdemanagement steht in einem engen Zusammenhang mit der Partizipation der Kinder in den Alltag der Krippe sowie auch mit der Entwicklung von Selbstwirksamkeit. Es ist unser Ziel, dass die Kinder schon frühzeitig lernen sich zu beschweren und den daraus entstehenden Prozess positiv erleben. Fehler machen gehört zum Leben dazu und es ist wichtig darüber zu sprechen. Dies kann Kinder auch vor Übergriffen schützen und einen Machtmissbrauch in der Pädagogik verhindern.

Da sich viele Krippenkinder noch nicht so gut verbal ausdrücken können, muss deren Beschwerde von den Erzieher*innen sensibel und achtsam aus dem Verhalten der Kinder wahrgenommen werden. Diese zeigt sich als Unzufriedenheitsäußerung über Weinen, Wut, Traurigkeit, Aggressivität oder Zurückgezogenheit.

Jede Beschwerde sollte ernst genommen werden und als Chance zur Entwicklung und Verbesserung der pädagogischen Arbeit dienen. Wichtig dabei ist die Schaffung eines sicheren und verlässlichen Rahmens, in dem Beschwerden angstfrei geäußert werden können und mit Wertschätzung und Respekt angenommen werden. Die Erzieher*innen dienen hier als positives Vorbild, indem wir eigenes Fehlverhalten reflektieren und mit den Kindern thematisieren.

Grundsätzlich ist jede Mitarbeiterin und jeder Mitarbeiter verpflichtet Beschwerden sowohl von Kindern als auch von den Eltern entgegenzunehmen. Beschwerden von den Eltern können persönlich, telefonisch, per E-Mail, in Gesprächen oder bei der Eltern- bzw. Mitgliederversammlung vorgebracht werden.

Der Prozess der Aufnahme und Bearbeitung einer Beschwerde ist im folgenden Schaubild dargestellt:



2.10 Kinderschutz gemäß §8a SGB VIII

Für die Entwicklung unserer Kinder ist eine liebevolle, zugewandte Betreuung notwendig. Dies umfasst unter Anderem den Kindern körperliche Nähe zu bieten. Eine solche Nähe wird in unserer Einrichtung ausschließlich von Seiten der Kinder initiiert und achtet stets altersgerecht auf die Einhaltung der Grenzen aller Beteiligten. Auch in den besonders sensiblen Bereichen der Körperpflege achten wir auf die Bedürfnisse der Kinder. So wickeln wir die Kinder räumlich getrennt vom Gruppengeschehen und gehen ihren Wünschen nach, von wem sie gewickelt werden wollen.

Räumlichkeiten in denen sich Kinder aufhalten, können grundsätzlich jederzeit von weiteren Betreuungspersonen betreten werden. Sollte das Verhalten einer Kollegin oder eines Kollegen Anlass zu Bedenken geben, wird dies unmittelbar angesprochen und im Zweiergespräch oder im Team bearbeitet. Sollte dies nicht zur erwünschten Verhaltensänderung führen, folgen Gespräche mit der Einrichtungsleitung und dem Personalvorstand sowie in letzter Konsequenz eine Kündigung der betroffenen Kollegin oder des betroffenen Kollegen. All diese Schritte werden parallel begleitet von Maßnahmen die das Kindeswohl der betreuten Kinder sicher stellen.

Jede/r Mitarbeiter/in legt ein erweitertes Führungszeugnis vor, das in ihrer/seiner Personalakte verwahrt wird.

Unsere engmaschige Begleitung der kindlichen Entwicklung ermöglicht eine frühzeitige Erkennung von Anzeichen für eine Kindeswohlgefährdung. Ein Verdacht wird zunächst im Team und im nächsten Schritt mit den Eltern besprochen. Bei Bedarf nehmen wir eine insofern erfahrene Fachkraft oder sonstige Beratungsangebote der Stadt München in Anspruch. Der Ablauf findet sich im QM-Handbuch schriftlich festgehalten. Zusätzlich haben wir ein Schutzkonzept für unsere Krippe erarbeitet; als zusätzlichen Schutz vor und Orientierung bei Übergriffen und Diskriminierung. Dieses wird in regelmäßigen Abständen vom Team überarbeitet.

2.11 Zusammenarbeit der Eltern mit den pädagogischen Fachkräften über Beobachtungen und Dokumentationen

Elternarbeit ist für uns ein wichtiger Bestandteil in der Arbeit mit Kindern. Für eine gute Entwicklung der Kinder ist es wichtig, dass alle Bezugspersonen des betreuten Kindes miteinander im Austausch stehen. Im Rahmen der Elterngespräche sowie der Tür- und Angelgespräche, aber auch mit Hilfe von Portfolios tauschen wir uns über die Lebenssituation, den Entwicklungsstand, Probleme, Kritik, Ideen und Anregungen aus.

Zunächst wird für jedes Kind ein Portfolio geführt, in dem bedeutende Entwicklungsschritte und wichtige Erlebnisse des einzelnen Kindes im Maxi-Alltag, wie z.B. Geburtstagsfeste, dokumentiert und reflektiert werden. Das Erstellen des Portfolio-Ordners basiert dabei auf der Zusammenarbeit von Pädagogen und Eltern.

Tür- und Angelgespräche finden im Maxi-Alltag täglich während der Bring- und Abholzeit zum aktuellen Austausch statt. Sie stellen eine wichtige Grundlage gegenseitiger unterstützender Zusammenarbeit und wachsenden Vertrauens dar. Der Erfahrungsaustausch über Begebenheiten des Alltags, Entwicklungsschritte des Kindes und besondere Vorkommnisse ist fester Bestandteil unserer Elternarbeit. So werden die Eltern täglich über das Ess- und Schlafverhalten ihrer Kinder, die Verdauung und die soziale Entwicklung informiert. Dies ist sowohl für die Pädagoginnen und Pädagogen als auch für die Eltern wichtig, um individuell und situationsorientiert den Bedürfnissen der Kinder nachzukommen.

Elterngespräche finden in der Regel einmal jährlich statt. Dies beinhaltet ein Eingewöhnungsgespräch vor Beginn der Eingewöhnung, ein Elterngespräch ca. drei Monate nach der Eingewöhnung des Kindes, darauffolgend jährliche Gespräche sowie ein Abschlussgespräch vor dem Wechsel des Kindes in den Kindergarten. Diese Gespräche bieten die Gelegenheit für Eltern und Pädagogen, sich ehrlich und offen über die Entwicklung des Kindes auszutauschen.

Elterngespräche werden von den Pädagoginnen und Pädagogen der jeweiligen Gruppe des Kindes in Austausch mit dem gesamten Team vorbereitet. Grundlage der Elterngespräche ist die Beobachtung des Kindes über einen längeren Zeitraum, Kuno Bellers Entwicklungstabelle und die Grenzsteine der Entwicklung, mit welcher der individuelle Entwicklungsstand von Kindern bis zu vier Jahren detailliert und kontinuierlich beobachtet und somit auch für die Eltern nachvollziehbar gemacht werden kann.

In diesem Zusammenhang beinhalten Elterngespräche auch den Austausch über Erfahrungen und Beobachtungen (unter Einbeziehung des Portfolios), Entwicklungsziele und notwendige Maßnahmen, es wird aber auch über die aktuelle häusliche Situation und besondere Vorkommnisse im Leben des Kindes (wie z.B. Umzug, Geburt eines Geschwisterkindes) gesprochen. Weiterhin können die Elterngespräche gegenseitiges Feedback und eine konstruktive Beratung beinhalten. Auch die Portfolio-Ordner der Kinder dokumentieren die Aktivitäten, Interessen und Entwicklungsschritte des Kindes, sowie auch Feste und besondere Aktionen im Jahreskreis. Diese werden von der jeweiligen Bezugserzieher*in geführt und sind in unterschiedliche Entwicklungsbereiche durch farbliche Kennzeichnung gegliedert.

Außerdem finden in regelmäßigen Abständen Elternabende zu pädagogischen Themen statt.

2.12 Kooperation und Vernetzung mit anderen Stellen

Gemeinwesenorientierte Vernetzung:

In unserer Krippe sollen Kinder frühzeitig ihre soziale und räumliche Umgebung kennen lernen und in diese hineinwachsen. Deshalb müssen sie die Möglichkeit haben, Spiel- und Lebensräume der näheren Umgebung zu erkunden und lernen, sich dort zurechtzufinden. Dazu gehören z. B. Besuche auf nahegelegenen Spielplätzen, dem Bahnhof oder der gemeinsame Einkauf in Drogerien und Lebensmittelgeschäften.

Durch das direkt benachbarte Alten- und Service-Zentrum bestehen regelmäßige niederschwellige Begegnungsangebote; außerdem steht den Kindern wöchentlich ein zusätzlicher Turnraum im ASZ zur Verfügung.

Durch die jährlich stattfindenden Hinterhof-Flohmärkte im Stadtteil hat unsere Krippe die Möglichkeit, sich als Einrichtung der Maxvorstadt zu präsentieren.

Die fachliche Vernetzung der pädagogischen Mitarbeiter*innen wird über das mehrmals im Jahr stattfindende Vernetzungstreffen der Erzieher*innen in Elterninitiativen ermöglicht.

Kooperation mit Fachstellen:

Bei besonderen Erziehungsproblematiken wird fallbezogen Kontakt mit Fachberatungsstellen aufgenommen (ggf. zunächst im Rahmen einer fallbezogenen Supervision der pädagogischen Mitarbeiter). Es können Informationen über passende Angebote der Familienbildung und -beratung durch die pädagogischen Mitarbeiter*innen vermittelt bzw. der Zugang zu diesen geebnet werden.

Bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung – wie sie z. B. durch eine schwierige Familiensituation oder Vernachlässigung entstehen kann – versuchen wir zunächst mit den Eltern eine Lösung zu erarbeiten. Erscheinen diese Maßnahmen nicht ausreichend, müssen externe Fachkräfte und ggf. auch öffentliche Beratungsstellen (Erziehungsberatungsstelle, Jugendamt, Sozialbürgerhaus) hinzugezogen werden¹.

Neben der bedarfsorientierten Zusammenarbeit mit Fachstellen kann diese Vernetzung auch auf weitere Vereine, Kindergärten und Kirchengemeinden ausgeweitet werden.

Kooperation und Vernetzung mit weiteren Einrichtungen:

Unsere Eltern-Kind-Initiative Maxi e.V. ist Mitglied im KKT e.V. (Verein Kleinkindertagesstätten e.V.). Der KKT unterstützt unsere Krippe bei der Öffentlichkeits- und Vernetzungsarbeit, berät bei der Beantragung von Fördermitteln, dient als erste Kontakt- und Beratungsstelle bei allen Fragen rund um den Krippenbetrieb und übernimmt derzeit die Personalkostenabrechnung.

¹ Siehe auch Münchner Grundvereinbarung zu § 8a und § 72a SGB VIII, Schutzkonzept Maxi e.V.

3 Pädagogik

3.1 Pädagogische Grundsätze

Wir achten auf eine ganzheitliche Bildung, da das Kind mit allen Sinnen, Emotionen, geistigen Fähigkeiten und Ausdrucksweisen lernt. All diese Bereiche sind eng miteinander verknüpft und verlangen nach einem vernetzten Lernen.

Kinder zeigen eine Vielfalt an Temperament, Lern- und Entwicklungstempi und Unterstützungsbedürfnis. Wir begreifen dies als Chance und fördern die Kinder individuell.

Wir legen großen Wert darauf, den Kindern Anerkennung zu geben und Aufmerksamkeit zu schenken. Aus unserer Wertschätzung gegenüber den Kindern folgt, dass wir die Kinder auch mitentscheiden lassen und sie so nicht nur den Anweisungen oder Angeboten von Erwachsenen Folge leisten müssen. Dadurch werden Selbstständigkeit und Selbstbewusstsein gefördert.

Wir sind stets bestrebt, den Kindern ein liebevolles und sicheres Umfeld zu bieten, indem sie sich wohlfühlen. Feste Strukturen, Regeln und Rituale mit gleichbleibenden Abläufen tragen dazu bei.

Grundsätzlich orientieren wir uns an den Bildungs- und Erziehungszielen des BEP.

3.2 Partizipation

Für uns spielt die Partizipation der Kinder im Krippenalltag eine wichtige Rolle. Wir wollen den Kindern einen Raum für eigene Entscheidungen schaffen und ihnen Teilhabe ermöglichen. Das Zutrauen zur und die Wertschätzung der eigenen Meinung sowie der Meinung anderer sollen genauso unterstützt werden, wie die Legung des Grundsteins für die Entwicklung von Urteilsfähigkeit.

Durch alltägliche Partizipation im Tagesablauf soll den Kindern die Möglichkeit gegeben werden, im Umgang mit anderen Kindern und Erwachsenen, ein respektvolles, gemeinschaftliches Miteinander und Urteilsfindung zu erleben. Wir gehen davon aus, dass Kinder in sich tragen, sich hilfsbereit und kooperativ zu verhalten; diese Neigung wollen wir unterstützen.

Dienste: Wir haben im Tagesablauf festgelegte Dienste, die jeden Tag zwischen den Kindern wechseln (z.B. Entscheiden über Spiele, Lieder u. Ä. während des Singkreises, Lätzchen verteilen vor den Mahlzeiten). Die Kinder können frei entscheiden, ob sie die vorgeschlagene Rolle annehmen und wie sie diese ausführen sowie ggf. Unterstützung von Erwachsenen oder anderen Kindern annehmen.

Freispiel: Das Freispiel nimmt einen großen Teil vom Tagesablauf ein. Hier können die Kinder frei über Spielthemen und Partner entscheiden, aber auch vorstrukturierte Materialien nutzen (Montessori-Tabletts).

Die Partizipation wird durch die Betreuungspersonen unterstützt, indem sie respektvoll mit den Kindern umgehen. Dabei spielt Geduld und Zutrauen in der alltäglichen Interaktion mit den Kindern eine wesentliche Rolle. Wir sehen die Kinder als aktive Mitglieder der Gruppe mit persönlichen Kompetenzen an, die durch Partizipation die Gemeinschaft mit formen. Um eine Partizipation für alle zu ermöglichen, nehmen wir jedes einzelne Kind mit seinen individuellen Wünschen und Interessen wahr und versuchen diesen Raum zu geben sowie den Kindern, je nach Bedarf und Entwicklungsstand, Orientierung und Sicherheit zu geben.

3.3 Eingewöhnung

Der Übergang von der Familie in die Kinderkrippe stellt für jedes Kind, die Eltern und den oder die Erzieher*innen eine große Herausforderung dar. Das Kind lernt, sich von den Eltern zu trennen und Kontakte zu der Bezugserzieherin und den Kindern aufzubauen. Es lernt eine neue Umgebung und einen neuen Tagesablauf kennen.

Um diese Zeit so wenig stressreich wie möglich zu gestalten, ist es bei Maxi e.V. eine Bedingung für die Aufnahme eines Kindes, dass sich die Eltern mindestens 3 Wochen für die Eingewöhnung Zeit nehmen, damit sie das Kind in dieser Zeit seinen Bedürfnissen entsprechend begleiten können.

In dieser Zeitspanne baut das Kind eine stabile Beziehung zur Erzieherin oder zum Erzieher auf, in der die Anwesenheit und Rolle der Eltern eine wichtige Bedeutung hat, da sie dem Kind Sicherheit geben und ein Ausgangspunkt für ihre Erkundungen sind.

Wir arbeiten bei Maxi e.V. seit Juni 2010 mit Erfolg nach dem bundesweit anerkannten Berliner Eingewöhnungsmodell, das im Folgenden kurz erklärt wird:

In der Grundphase, die drei Tage dauert, bleibt ein Elternteil mit dem Kind jeweils für eine Stunde in die Gruppe. Die oder der Bezugserzieher*in nimmt einen ersten Kontakt auf. Am vierten Tag erfolgt dann der erste Trennungsversuch, der zu einer kürzeren Eingewöhnung (ca. 10 Tage) führt, wenn sich das Kind von der oder dem Erzieher*in beruhigen lässt, oder zu einer längeren (ca. 3–4 Wochen), wenn sich das Kind nicht beruhigen lässt und sofort wieder Vater oder Mutter geholt werden. Bei der kürzeren Eingewöhnungsphase wird nun die Aufenthaltsdauer des Kindes schrittweise gesteigert (z.B. mit Frühstück, Mittagessen, Schlafen), bei der längeren wird erneut mit der Grundphase begonnen. Danach übernimmt in der sogenannten Stabilisierungsphase die Erzieherin die Versorgung des Kindes (Wickeln, Füttern, An- bzw. Ausziehen). In der Schlussphase muss sich Vater oder Mutter nicht mehr in der Krippe aufhalten, da das Kind die oder den Erzieher*in nun als sichere Basis akzeptiert.

Die schrittweise Verlängerung der Aufenthaltsdauer des Kindes erfolgt immer nach dessen Bedürfnissen und wird besonders am Nachmittag nur langsam erhöht. In der ersten Zeit,

wenn das Kind in der Krippe schläft, ist es uns wichtig, dass die Eltern beim Erwachen des Kindes schon anwesend sind. Dann erfolgt die Phase, in der das Kind bis 15:00 Uhr abgeholt werden kann. Haben die Eltern einen Platz bis 17:00 Uhr gebucht, bleibt das Kind auch hierbei erst schrittweise länger und nicht sofort an allen 5 Wochentagen, um eine Überforderung des Kindes zu vermeiden. Hierbei ist das Team immer im Gespräch mit den Eltern.

Mit dieser Vorgehensweise, in der die Rollen der Erzieherin oder des Erziehers und der Eltern klar festgelegt sind, können wir den Eltern und damit den Kindern die nötige Sicherheit für eine stressarme und erfolgreiche Eingewöhnung vermitteln.

3.4 Tagesablauf

Nachdem die Kinder zwischen 7:30 Uhr und 8:50 Uhr in ihre Gruppe gebracht wurden, beginnen wir um 9 Uhr unseren Tag gemeinsam im Singkreis. Hier singt und tanzt die Gruppe zu verschiedenen Liedern, Tanzspielen und Fingerspielen, bevor wir gemeinsam frühstücken. Danach folgt die Freispielzeit. Wenn es das Wetter zulässt, können sich die Kinder im Garten oder bei einem kleinen Ausflug auf dem Spielplatz austoben, bei sehr schlechtem Wetter bieten unsere Räumlichkeiten dafür genügend Möglichkeiten und Platz. Um 11:30 Uhr gibt es unser Mittagessen, womit erst begonnen wird, wenn alle am Tisch sitzen. Wir achten außerdem darauf, dass die Kinder nach Möglichkeit am Tisch sitzen bleiben und auch darauf, dass Tischregeln eingehalten werden. Nach dem Mittagessen geht die Gruppe gemeinsam Zähneputzen, das – unterstützt durch unser Lied „Schrubbelmusik“ - gemeinsam geübt wird. Danach werden die Kleinen bettfertig gemacht. Von 12:30 Uhr bis 14:30 Uhr ist unsere Schlafenszeit. Die meisten werden zwischen 14:00 Uhr und 14:30 Uhr von alleine wach. Ein Teil der Kinder wird nun abgeholt. Die anderen Kinder, die erst später abgeholt werden, haben die Möglichkeit zu einem weiteren Freispiel. Ab 15:00 Uhr gibt es eine gemeinsame Zwischenmahlzeit für die Nachmittagskinder. Häufig wird nachmittags ein kleiner Ausflug mit dem Krippenwagen in den Park oder auf einen Spielplatz gemacht, bevor wir dann um 16:00 Uhr wieder in der Krippe eintreffen und die letzte Abholzeit beginnt.

3.5 Pädagogische Schwerpunkte

3.5.1 Entwicklung sozialer Kompetenzen

Soziales Verhalten bekommen die Kinder bei uns im täglichen Zusammensein mit der Kindergruppe vermittelt.

Wir fördern eine offene und wertschätzende Atmosphäre, in der sich die Kinder frei entfalten und ihren eigenen Willen entwickeln können. Hierbei gilt es, die Persönlichkeit eines jeden Kindes wahrzunehmen, um es in seiner Entwicklung zu unterstützen und ihm Raum für freie Entscheidungen zu geben.

Kleinkinder, welche zusammen mit anderen Kindern interagieren, sei es durch gemeinsames Spielen und Lernen, entwickeln ihre emotionalen und sozialen Kompetenzen ständig weiter. Sie lernen, die anderen Kinder zu achten, sie schließen Freundschaften, sie erleben Rivalität, sowie Nähe zu anderen Kindern und erlernen Konfliktlösungsstrategien.

Die Kinder erwerben bei uns sowohl personelle Kompetenzen als auch sozial-emotionale Kompetenzen im Umgang mit anderen Kindern. Die Entwicklung der personellen Kompetenzen verstärken wir, indem wir durch Loben der Stärken dem Kind ein positives Selbstkonzept vermitteln und somit ihr Selbstwertgefühl steigern. Die Kinder werden außerdem bestärkt, indem sie Respekt und Grenzen vermittelt bekommen. Sozial-emotionale Kompetenzen im Umgang mit anderen bedeutet für uns ein gutes Miteinander, d.h. miteinander auskommen, aber auch gemeinsam Konflikte austragen, sich in der Gruppe gut ausdrücken, kommunizieren lernen durch Zuhören, Ausreden lassen und Ausdrücken der eigenen Meinung.

Außerdem lernen die Kinder in der Gruppe einen verantwortungsvollen Umgang mit Spielzeug, das Aufräumen von Spielzeug und die Umsetzung der Tischregeln.

3.5.2 Freispiel

Die größte Bedeutung für das (soziale) Lernen hat das Freispiel. Freispiel bedeutet, dass das Kind aus eigenem Antrieb und weitgehend selbstbestimmt entscheidet, was es spielt, ob es alleine spielt oder mit einem anderen Kind. Freispiel findet also immer dann statt, wenn sich Kinder treffen, um sich gemeinsam oder auch alleine, ohne Anleitung eines Erwachsenen zu beschäftigen. Dabei müssen jedoch die Gruppenregeln stets beachtet werden. Eine vorbereitete Umgebung und auch die Pädagogen und Pädagoginnen sollen dem Kind helfen, sich für ein Angebot zu entscheiden.

Vor allem die anderen Kinder haben in der Freispielzeit eine wichtige Rolle. Die Kinder lernen miteinander umzugehen, sich durchzusetzen, eigene Wünsche einzubringen, Grenzen zu setzen aber auch anzuerkennen und Konflikte auszutragen.

Die Kinder werden durch die anderen Kinder angeregt und durch die Pädagog*innen darin unterstützt, mehr Autonomie, Selbstständigkeit und Selbstbewusstsein in Konflikt- und Krisensituationen zu erlernen. Das Freispiel ermöglicht es den Kindern, selbst Lösungen zu entwerfen und neue Handlungsmöglichkeiten zu erproben. Die Pädagoginnen und Pädagogen unterstützen die Kinder im Freispiel durch eine zunächst beobachtende Haltung und geben gegebenenfalls Lernanregungen und Unterstützung.

3.5.3 Förderung des Umgebungsbewusstseins

Die Maxi-Räume und ihre Ausstattungen erlauben es den Kindern, Orte, Zeitdauer, Materialien und Spielpartner frei zu wählen. Dies macht es den Kindern in der Freispielzeit möglich, ihrem Bewegungsdrang und ihrer Lust am Ausprobieren verschiedener Spielsachen bzw. Materialien weitgehend selbstbestimmt nachzukommen. Die verschiedenen Raum-

elemente, wie z.B. die Spielebenen, die Sprossenwand und die Kletterwand eröffnen den Kindern vielfältige Möglichkeiten. So können die Kinder diese Spiellandschaften nutzen, um Standorte und Perspektiven zu wechseln, sich mit Anderen zu treffen oder um sich zurückzuziehen. Entwicklungsangepasst und je nach Zusammensetzung der Kindergruppe nutzen die Kinder unsere Räumlichkeiten für kurze Zeit auch ohne Aufsicht der Erzieher*innen.

Dies bezieht sich neben den genannten Räumlichkeiten auch auf die bei jedem Wetter genutzte, eigens angelegte Außenfläche mit einem großzügigen Sandkasten, Spielhäuschen und vielfältigem Spielmaterial.

Weiterhin erkunden die Maxi-Kinder im Rahmen vieler kleiner spontaner Ausflüge die nahe Umgebung ihrer Kinderkrippe. Dazu zählen Ausflüge auf nahe gelegene Spielplätze, der Besuch der angrenzenden Parkanlage oder des Bahnhofes. Dank dreier Krippenwägen können an diesen Exkursionen schon die jüngsten Maxikinder teilnehmen.

3.5.4 Entwicklung kognitiver Kompetenzen

Kleinkinder sind aktive, interessierte, motivierte und oft unermüdliche Forscher und Entdecker. Sie haben Spaß daran, zu lernen, sich neues Wissen anzueignen und Zusammenhänge bei Dingen oder Menschen zu entdecken. Dazu benötigen sie eine differenzierte Wahrnehmung, Gedächtnis, Aufmerksamkeit, Denkfähigkeit, Problemlösekompetenz und Kreativität. Um dies zu entwickeln, haben die Kinder bei uns die Zeit und die Möglichkeit, in ihrem eigenen Tempo ihre Umwelt zu beobachten, zu erkunden, auszuprobieren und zu experimentieren. Wir unterstützen die Kinder durch Bereitstellen für sie interessanter und unterschiedlicher Materialien und durch sprachliche Begleitung im täglichen Tun.

3.5.5 Sprachliche Bildung und Entwicklung kommunikativer Kompetenzen

In den ersten drei Lebensjahren werden die Grundlagen für die weitere Sprachentwicklung gebildet. Deshalb findet die sprachliche Bildung und Förderung bei Maxi e.V. in der täglichen Interaktion des einzelnen Kindes mit den Erwachsenen und den anderen Kindern statt. Wir sprechen mit den Kindern in kindgerechter Erwachsenensprache. Besonders in der Konfliktlösung und bei der Äußerung von Wünschen, Bedürfnissen und Emotionen legen wir großen Wert darauf, dass sich die Kinder verbal auseinandersetzen und ausdrücken. Wir beobachten deshalb Konfliktsituationen sehr genau, geben den Kindern Zeit, diese selbst zu lösen, unterstützen sie aber bei Bedarf.

Weiterhin bekommen die Kinder Anreize durch Fingerspiele, Gespräche, Reime, Erzählen von Geschichten, altersgemäße Bilderbuchbetrachtungen und Lieder. Im täglichen Miteinander lernen die Kinder auch Kommunikationsregeln, wie z.B. den anderen ausreden zu lassen, ihn nicht zu überschreien oder in ganzen Sätzen zu sprechen.

3.5.6 Förderung der Motorik

Zu den grundlegenden Betätigungs- und Ausdrucksformen von Kindern zählt neben dem Spielen das Sich-bewegen. Kinder haben einen natürlichen Drang danach und eine Freude daran. In der frühen Kindheit ist Bewegung nicht nur für die motorische, sondern auch für die kognitive, emotionale und soziale Entwicklung und damit für die gesamte Entwicklung von wichtiger Bedeutung.

Wir unterscheiden zwischen Grob- und Feinmotorik. In den grobmotorischen Bereich fallen Bewegungen der Kinder, wie z.B. laufen, rennen, sich auf einen Stuhl setzen oder eine Treppe steigen. In den feinmotorischen Bereich gehören Bewegungen, wie z.B. das An- und Ausziehen einer Mütze oder eines Schals, selbstständig essen, einen Stift halten oder mit Bausteinen ein Türmchen bauen.

Wir beobachten die Kinder bei all diesen Tätigkeiten genau und fördern sie altersentsprechend durch gezielte Bewegungsangebote. Die verschiedenen Bewegungsangebote werden in Anlehnung an die Bedürfnisse und Wünsche der Kinder ausgewählt. Dazu zählt im Maxi-Alltag vor allem das Spielen und Turnen auf der zweiten Ebene unserer Spiellandschaften oder das Klettern an der Kletterwand. Im Turnraum des ASZ oder auf dem Gang finden regelmäßig verschiedene Angebote statt, z.B. der Einsatz von Kleingeräten und Alltagsmaterialien wie Chiffon-Tücher, Bälle, Luftballons, Sandsäckchen, Reifen, Schwungtuch, Bälle des Bällebads, Rollbretter etc. Außerdem können Bewegungslandschaften mit großen Schaumstoffelementen gebaut werden. Den Bewegungsdrang der Kinder unterstützen wir unter anderem durch Musik, Singspiele, Bewegungsspiele und Spielen im Garten.

Im Rahmen der Bewegungserziehung legen wir großen Wert auf die Selbsterfahrung und Selbständigkeit der Kinder. Förderlich hierbei ist bequeme Kleidung (weit, mit Gummizug), die den Kindern in ihrem Bewegungsdrang zu Gute kommt.

In unserem Hof können die Kinder unabhängig vom Wetter täglich nach draußen gehen. Jedes Kind hat in der Krippe sowohl Regenkleidung mit Gummistiefeln und im Winter Schneeanzüge. Im Hof haben die Kinder einen großen Sandkasten mit unterschiedlichsten Spielmaterialien zur Verfügung, eine Rutsche, verschiedene Fahrzeuge, Hüpftiere, Bälle und ein Spielhaus. Auf dem nahegelegenen Spielplatz befinden sich mehrere Klettermöglichkeiten, eine Wasserstelle und ein kleiner Hügel, der sich besonders im Winter zum Rodeln eignet. Es ist uns ein Anliegen, dass alle Kinder mindestens dreimal in der Woche draußen spielen.

3.5.7 Förderung der Kreativität

In den Räumlichkeiten der Krippe stehen verschiedene Materialien zur Verfügung, welche die individuelle Kreativität der Kinder fördert, indem sie genügend Freiraum bekommen, diese Materialien kennen zu lernen und mit ihnen zu experimentieren. Wir greifen die Fantasien und Ideen der Kinder auf und beziehen diese spielerisch in die verschiedenen

Aktivitäten mit ein. Die Erzieher*innen arbeiten dabei als Vorbild und leiten die Kinder bei Auswahl und Bearbeitung der Materialien an:

- Gestalten mit Papier (Schneiden, Falten, Malen...), Stoffen, Filz, Muscheln, Steinen
- Arbeiten mit Knete, Salzteig
- Unterschiedliche Arten von Farben (Buntstifte, Wachsmalstifte, Filzstifte, Fingerfarbe, Kreide)
- Perlenschmuck, Federschmuck
- Fotografieren und Fotogestaltung
- Verkleidungsspiele

3.5.8 Übungen des täglichen Lebens nach Maria Montessori

Die Montessori Pädagogik bietet neben einer Grundhaltung dem Kind gegenüber, eine Vielzahl an Entwicklungsmaterial. Maria Montessori hat vorgeschlagen, Kindern Aktionstabletts und für sie interessante Tätigkeiten zur Verfügung zu stellen, um ihnen konzentriertes Entdecken und Erforschen zu ermöglichen.

In verschiedenen Alltagssituationen und -aktionen möchten wir den Kindern vor allem „Übungen des täglichen Lebens“ anbieten. Dazu zählen z.B. Schüttübungen und Materialerfahrungen durch unsere Aktionstabletts sowie verschiedene Alltagsmaterialien in den Gruppen.

Ein „Aktionstablett“ lädt dazu ein, Alltagsgegenstände und Materialien in einem geschützten Rahmen zu erforschen, auszuprobieren und zu vergleichen. Dabei lernt das Kind sich für eine Tätigkeit zu entscheiden und mit Neugierde tätig zu sein.

Angemessene, aber nicht übertriebene Hilfestellungen, sollen die Kinder dabei zur Selbständigkeit führen und zu einer einfühlsamen und liebevollen Beziehung zu den Erziehern verhelfen.

3.5.9 Sauberkeitserziehung und Körperhygiene

Die körperliche Reife nimmt in der Sauberkeitsentwicklung des Kindes eine gravierende Rolle ein. Wichtig ist hierbei, dass Muskeln und Nervenstränge ausgebildet sind, damit das Kind seine Blasen- und Enddarm-Muskulatur bewusst kontrollieren kann. Das Alter, in dem die Kinder trocken und sauber werden, ist sehr unterschiedlich, jedoch meist erst ab dem zweiten Lebensjahr. Es wird durch die individuelle Reifung bestimmt. Das Kind zeigt in der Regel mit Eigeninitiative an, wenn es bereit ist, trocken und sauber zu werden. Bei der Sauberkeitserziehung in der Krippe ist wichtig, dass die Eltern gemeinsam den Grundstein zum „Sauberwerden“ daheim legen. Kinder brauchen die sichere und häusliche Umgebung und das Vorbild der Eltern, um in ihrem Bestreben unterstützt zu werden. Wenn dieser Grundstein gelegt ist und die Kinder ihr Bestreben auch in der Kinderkrippe äußern, werden sie individuell durch uns mit unterstützt. Durch die positive Haltung zum Körper und einen

liebvollen Umgang bei der Körperpflege wird die Intimsphäre der Kinder gewahrt, sodass sie ein positives Gefühl für Sauberkeit entwickeln. Auch wenn die Phase der Sauberkeitsentwicklung sehr viel Zeit einnimmt, ist es uns wichtig, die Kinder nicht unter Druck zu setzen, sondern ihnen die Zeit einzuräumen, die sie benötigen.

Kleider, die die Kinder bei der Benutzung des Töpfchens bzw. beim Toilettengang selbst aus- und wieder anziehen können, sind eine wichtige Unterstützung für das Sauber werden.

Die Kinder werden nach Bedarf gewickelt, jedoch immer nach dem Frühstück und nach dem Schlafen. Die Kinder werden von uns, wenn es nötig ist, gewaschen, bzw. leiten wir sie dazu an, es selbstständig zu tun (z. B. Hände, und Mund waschen nach dem Essen, nach der Toilettenbenutzung, nach Bastelarbeiten, nach dem Spielen im Sandkasten etc.). Auch das Zähneputzen nach dem Mittagessen ist ein fester Bestandteil in unserer Einrichtung.

Die Hygiene nimmt bei Kleinkindern einen breiten Raum ein. Sie ist wichtig für das körperliche und seelische Wohlbefinden.

3.5.10 Gender und Entwicklung der Geschlechtsidentität

Kleinkinder setzen sich schon früh mit ihrer Geschlechtsidentität auseinander. Ihnen fallen körperliche Unterschiede beim Wickeln oder Plantschen im Sommer auf und sie fragen immer wieder nach, welches Geschlecht sie und die anderen Kinder haben: "Ich bin ein Junge, oder?" Es ist ihnen wichtig, sich als Mädchen oder Junge zu identifizieren.

Wir möchten die Kinder dabei bestmöglich unterstützen und achten deshalb auch bewusst auf das, was wir ihnen als Frau oder Mann vorleben. Sie sollen die Möglichkeit haben geschlechtstypisch zu spielen, aber auch geschlechtsrollenerweitertes Verhalten auszuprobieren (z.B. ein Junge stillt sein Kuscheltier nach der Geburt seines Geschwisterchens).

3.5.11 Interkulturelle Bildung

Interkulturelle Bildung entsteht bei Kindern durch das Vorleben der pädagogischen Fachkräfte und Eltern. Für uns ist es wichtig, dass sich Offenheit und Interesse für andere Kulturen bei den Kindern entwickeln. So singen unsere Mitarbeiter u.a. auch in ihrer Muttersprache mit den Kindern Lieder. Auch der individuelle Erfahrungsschatz binationaler Elternpaare bereichert unsere Elterninitiative.

3.5.12 Integrative Arbeit/Inklusion

Bisher hatten wir in unserer Elterninitiative noch keine Anfrage für einen Integrationsplatz. Das Team und die Elternschaft sind aber offen für die integrative Arbeit².

Uns ist es allerdings wichtig, vor Aufnahme eines Kindes abzuklären, welche besonderen Voraussetzungen eventuell geschaffen werden müssten und welche besonderen Bedürfnisse das Kind oder auch die Eltern haben. Denn nur dann können wir das Kind in seiner persönlichen und körperlich-seelischen Entwicklung gut unterstützen.

² Jede Form der Integration setzt voraus, dass pädagogische, personelle und räumliche Bedingungen vorhanden sind, die eine den Bedürfnissen aller Kinder gerecht werdende Erziehung garantieren.
(Aus: Empfehlungen der Bundesarbeitsgemeinschaft der Landesjugendämter
<http://www.blja.bayern.de/imperia/md/content/blvf/bayerlandesjugendamt/kindertagesbetreuung/bagljae>)